

Das Recht.

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur

Erscheint wöchentlich 6-mal, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. — Preis für Pressburg: Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.; vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's Haus per Monat 18 kr.; einzelne Nummern 4 kr. — Auswärts mit Post bezogen: Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl. 50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr. — In Pressburg abonnirt man bei der Administration: Apponyigasse Nr. 10. — Auswärtige Abonnenten abonniren daselbst oder bei den betreffenden Postämtern. Inserate werden bei der Administration des Blattes angenommen und kosten: Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei einmaliger Einschaltung 6 kr., bei mehrmaliger entsprechender Rabatt; jedesmalige Stempelgebühr 30 kr. — Zeitungsbestellungen und Zuschriften erbittet man sich frankirt; unversiegelte Reclamationen wegen nicht erhaltenen Nummern sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Redaction: Michaelerthor Nr. 164.

Inserate für Wien werden nur angenommen bei Herrn Philipp Ebb, Wollzeile Nr. 2.

Nr. 49.

Sonntag 1. März 1874.

III. Jahrgang.

Zur Lage.

Feft, 27. Februar.

Br. M. Je näher der Zeitpunkt heranrückt, welcher über Sein oder Nichtsein des Cabinets Szlavy entscheiden soll, desto toller der Herensjath sowohl in den Spalten der liberalen Presse, wie in allen unseren parlamentarischen Kreisen. Wer wird Minister? fragt alles, ohne daß jemand auch nur die geringste plausible Antwort geben könnte. Wird es Szlavy mit Ghyczy und Csengery? Wird es Sennyey mit Tisza? Wird es Rihy mit Tréfort, Horváth und Gorove? So schwirrt es bunt durcheinander. Es ist zum Erbarmen. Am meisten wehren sich die liberalen Blätter, natürlich gegen eine eventuelle Ministerchaft Sennyey's, und ich bin überzeugt, daß der „schwarze Baron“ allmächtig keine geringe Rolle in den fieberhaften Träumen der Herren vom „Lloyd“, „Napló“, „Hon“ u. c. spielt. Auch Lónyay kann sich rühmen, in die Kategorie der bestgehabtesten Männer zu rangiren, von dem man im Ganzen ebenso wenig etwas, wie von Sennyey wissen will. Sollte trotzdem der eine oder andere dieser beiden Staatsmänner an's Ruder kommen, so ist meinem beschränkten Unterthanenverstand nur das eine nicht klar, wie sich die Herren zu dem gegenwärtigen Parla-
mente stellen werden?

Sennyey von allen Seiten mit Mißtrauen umgeben, Lónyay schon in Erinnerung der Art und Weise, wie er seiner Zeit von den eigenen Kollegen aus dem Ministerium hinausbugirt wurde, als der Mann bezeichnet, der es an ausgiebiger Revangennahme nicht fehlen lassen werde — sie beide dürften kaum im Stände sein, auf die Dauer hinaus die Klippen einer so heiklen Situation glücklich zu umschiffen, es müßten sich denn die Herren gänzlich ihrer scharf ausgeprägten Individualität entkleiden, die Prinzipien ihrer Vergangenheit total desavouiren und sich auf Gnade und Ungnade den Kaiser des jetzigen Abgeordnetenhauses in die Arme werfen. Nachdem sich jedoch nicht voraussetzen läßt, so würde das parlamentarische Einvernehmen nur zu bald in die Brüche gehen — und ein Ministerium Sennyey oder Lónyay binnen der kürzesten Zeit sich gleichfalls wie jetzt das Cabinet Szlavy vor der Alternative gestellt sehen, entweder wieder abzuwarten oder das Parlament aufzulösen. Ein drittes gibt es nicht.

Politische Uebersicht.

Pressburg, 28. Februar.

Die Dreier Commission des Oberhauses hat die Verathung des Gesetzentwurfes über die Regulirung der Grundsteuer geschlossen. Wie „P. Napló“ vernimmt, ist das Resultat der langen Verathungen das: die Commission empfiehlt den Gesetzentwurf zur Annahme, jedoch mit Modificationen, die in prinzipiell wichtigen Punkten sowohl von der Originalvorlage als auch von der im Unterhause angenommenen Fas-

sung abweichen. So wird, um nur Einiges anzuführen, ein neuer Wahlmodus und ein anderes Verfahren vorgeschlagen. Ob die Commission diese Aenderungen mit oder ohne Zustimmung der Regierung vorgenommen, weiß „Napló“ nicht zu sagen; doch erscheint ihm das Eine für gewiß, daß das Schicksal dieses Gesetzentwurfes nur erst nach langem Kampfe der Legislative entschieden werden wird, und daß somit die Anzahl unserer schwebenden Fragen wieder gewachsen ist.

Die politische Luft in Oesterreich wird mit jedem Tage bewegter und wenn nicht alle Wetterzeichen trügen, ist die „Stimmungskrisis“ von welcher man heute noch spricht, nur die Vorläuferin einer Ministerkrisis. Die Parteiführer-conferenz mit den Ministern, die am nächsten Sonntag, 1. März, statt haben soll, wird von allen Seiten bestätigt, was aber den Gegenstand dieser Konferenz bilden soll, darüber sind die Abgeordneten selbst noch völlig im Unklaren. Die verbreitetste Ansicht geht übrigens dahin, daß es sich um die „concessionellen“ Gesetze handle, über welche schon am nächsten Dienstag oder Mittwoch die Verathung im Abgeordnetenhause beginnen soll. Der Ausschußbericht über das Maßregelungsgesetz liegt bereits vor, im Vergleich zum Regierungsentwurfe vielfach verschärft. Auf die einzelnen vom Ausschusse an dem Regierungsentwurfe vorgenommenen Aenderungen einzugehen, wird es Zeit sein, wenn die Verathung im Hause beginnt, jedoch wollen wir heute schon hervorheben, daß der Ausschuss in diesem Gesetzentwurfe zur Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche direct in die inneren kirchlichen Angelegenheiten eingreift, indem er die Bestimmung des Regierungsentwurfes in § 14 wonach die Erzbischöfe und Bischöfe ihre Diözesen nach den Kirchengesetzen zu verwalten, in soweit es sich um innere kirchliche Angelegenheiten handelt, dahin abändert, daß anstatt nach den Kirchengesetzen gesagt wird: nach den im Staate geltenden kirchlichen Vorschriften. Damit ist aber die Kirche selbst für die Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten an die Vorschriften des Staates gebunden, denn zwischen den Kirchengesetzen und den „im Staate geltenden kirchlichen Vorschriften“ ist der himmelweite Unterschied, daß die Kirchengesetze eben Gesetze der Kirche sind, welche die Kirche sich selbst gegeben hat, während unter den „im Staate geltenden kirchlichen Vorschriften“ auch solche verstanden werden können, welche der Staat gegeben hat und selbst diejenigen kirchlichen Vorschriften, welche der Staat nicht gegeben hat, dadurch, daß ihre Gültigkeit im Staate von dessen Anerkennung und Genehmigung abhängig gemacht wird, gewissermaßen den Character von Staatsgesetzen erhalten. Auch wollen wir noch bemerken, daß der Ausschuss in seinem hypercentralistischen Eifer überall, wo der Regierungsentwurf die Erlassung näherer Vorschriften den Landtagen überlassen will, auch diesen Theil der Gesetzgebung

für die Competenz des Reichsrathes in Anspruch nimmt.

Das Abgeordnetenhause des Reichsrathes hielt gestern eine Sitzung, welche kein hervorragendes Interesse bot. Nach einer Erklärung des Finanzministers De Pretis im Steueraussschusse wird der Reichsrath vor dem Zusammentritte der Delegationen nicht geschlossen, sondern nur vertagt werden.

Zu der Sonntagsconferenz, an welcher außer dem Ministerpräsidenten, Fürsten Auersperg auch die Minister Lasser und Stremayr Theil nehmen werden, sind die Herren Dr. Herbst, Rehbauer, Bidulich, Pillerstorfer, Eichhoff, Kellersperg, Perger, Grebner, Groß, Kowalski und Lappena geladen. Die Rechtspartei ist, wie man sieht, übergangen, die Einladungen beschränken sich auf Männer der Regierungspartei aus dem Herbst-Club, dem Großgrundbesitz, den Ruthenen und den Dalmatinern. Ob der Abgeordnete Groß jener aus Wels oder der galizische Abgeordnete Peter Groß ist, scheint noch nicht ganz aufgeklärt, im letzteren Falle wäre der Kopp-Club, im ersteren wären die Polen bei der Einladung übergangen worden. — Bei der am 16. d. M. vorgenommenen Reichsrathswahl an der Stelle des Prälaten Helfferstorfer wurde der Verfassungstreue Baron Pirquet mit 92 gegen 46 Stimmen, welche auf den conservativen Grafen Sprinzenstein fielen, vom niederösterreichischen Großgrundbesitz gewählt. Bei der Reichsrathswahl im böhmischen Wahlbezirke Trautau ist der katholische Candidat Pfarrer Jungbauer gegen den „verfassungstreuen“ Candidaten mit 6 Stimmen unterlegen. Er hatte 150, sein Gegner 156 Stimmen.

Aus München kommt die Nachricht, daß die seiner Zeit den „Katholiken“ günstige Stimmung des Hofes so ziemlich in ihr Gegentheil umgeschlagen habe, was insbesondere sich auch in der Ernennung eines früher vom Hofe perhorrescirten, entschieden katholischen Priesters zum Stiftsdekan von St. Cajetan, wo bekanntlich Döllinger Stiftsprobst ist, kundgibt.

In Preußen ist der Erzbischof von Köln am 21. d. abermals wegen „maigesetzwidriger Anstellung von Priestern“ zu 1400 Thlrn. Geldstrafe oder 14 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Am 24. d. wurde der Erzbischof Ledochowski in 8 verschiedenen Fällen zu 8000 Thlr. verurtheilt. Bei seiner Vernehmung in Ostrowo am 18. d. erklärte der eingekerkerte Erzbischof, daß er sich freiwillig nicht zum Termin stellen werde, ebenso verweigerte er seine Unterschrift, da er die Comptenz des Gerichtes nicht anerkenne.

In Frankreich ist der bekannte rothe Socialist Ledru Rollin im Departement Vancluse als Candidat für die Nationalversammlung auf-

gestellt worden, zum nicht geringen Schrecken selbst für die Nothen, mit welchen infolge dieser Candidatur eine Anzahl von Mitgliedern des linken Centrums, wenn nicht die Mehrheit derselben jetzt jede Gemeinschaft entschieden aufgeben wollen. Auch der alte Thiers hat sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal hören lassen, um in einem Schreiben an den Candidaten der gemäßigten Republikaner für die Ersatzwahl im Departement Vienne, Hrn. Le Petit, wieder einmal seine politische Weisheit auszusprechen, daß die Monarchie in Frankreich unmöglich und die Errichtung einer verständigen Republik allein ausführbar erscheine. Gerade so gut könnte man von einem verständigen Unverstand reden, denn die Republik ist in Frankreich an und für sich unverständig, kann also nie „verständlich“ werden.

Original-Correspondenzen des „Recht.“

Rom, 20. Februar. Die Spannung, welche zwischen Italien und Preußen in Folge der Attenstücke besteht, die General La Marmora vor Kurzem veröffentlichte, hat einen viel heftigeren Charakter, als man bisher wohl hätte glauben können. Die italienische Presse macht keinen Hehl daraus; sie veröffentlicht Thatsachen, die uns die Größe der Erbitterung in ihrem vollem Lichte zeigen. Die „Gazzetta d'Italia“ in Florenz z. B. bringt uns heute folgende Nachricht: „Nachdem General La Marmora am 4. d. M. seine Entlassung als Abgeordneter der Kammer eingereicht hatte, (die Kammer in ihrem italienischen Nationalgefühl nahm dieselbe bekanntlich nicht an) begab er sich zum Präfecten von Florenz und übergab ihm seinen (des Generals) preussischen rothen Adler-Orden in Brillanten zu dem Zwecke, daß der Präfect denselben dem italienischen Minister des Auswärtigen einhändige, letzterer ihn aldann nach Berlin zurücksende. Der General hatte in seinem vor Kurzem gemachten Testamente u. A. auch bestimmt, daß die Insignien dieses preussischen Ordens erst nach seinem Tode an Preußen sollten zurückgestellt werden; aber nach den vom deutschen Reichskanzler gemachten Auforderungen und in Folge der Artikel des officiellen Blattes in Berlin, die ihn anklagten, Attenstücke geändert und gefälscht zu haben, glaubte er, die Zukunft nicht abwarten zu dürfen. Der General hatte bevor er die Zurückgabe ausgeführt, durch einen Sachverständigen feststellen lassen, daß die Brillanten weder gefälscht noch geändert worden seien; dieselben haben einen Werth von ungefähr 15—16,000 Fres.“ Die „Gazzetta d'Italia“ fügt nun hinzu, daß der Minister des Auswärtigen seine guten Dienste angeboten habe, um den General durch eine hochgestellte Persönlichkeit Italiens zur Zurücknahme seines Schrittes zu bewegen, vom Endresultate wissen sie aber bis jetzt noch nichts. Dieses bringt uns aber die heutige „Liberta“. Ganz latonisch meldet sie: „General La Marmora hat der preussischen Regierung das Großkreuz des rothen Adler-Ordens in Brillanten, mit dem er im J. 1831 war geschmückt worden, auf amtlichen Wege zurückgestellt.“ Schöne Eintracht! Jetzt geht's wohl weiter los. Ist vielleicht in Berlin auch ein „Vetter“titel zu viel? (Der Anunziatenorden, mit dem Victor Emanuel bei seiner Anwesenheit in Berlin, Bismarck decorirte, berechtigt bekanntlich die Träger desselben dem Könige von Italien gegenüber den familiären Ausdruck *cugino Vetter* zu gebrauchen. D. Red.) Da die Beziehungen Italiens zu Preußen sehr am Erkalten sind, der italienische Staatsmann den preussischen der Unwahrheit und Fälschung zeugt, und umgekehrt, da auch die italienische Kammer ihrer bisherigen Lehrmeisterin, der preussischen, nicht den Gefallen gethan, den obligatorischen Schulunterricht in Italien einzuführen, so ist es wohl ganz natürlich, daß Italien sich nach anderen Bundesgenossen umsieht. So meldet heute der Telegraph, die Note unseres Ministers des Auswärtigen, Visconti-Venosta, an die fremden Mächte, sich nicht in die zukünftige Papstwahl einzumischen, habe in Paris so gefallen, daß die Beziehungen Italiens zu Frankreich augenblicklich die allerbesten seien. Auch im hohen Norden sucht Italien sich Freunde. So sandte Victor Emanuel in den letzten Tagen an den dänischen Prinzen Waldemar, der sich an Bord eines im Hafen von Neapel befindlichen dänischen Schiffes befindet, einen Theil der Beute, was er während der Faschnachtstage auf

der Jagd geschossen hatte. — Wiederum tauchen die gewöhnlichen Gerüchte über Unwohlsein des Cardinals Antonelli auf. Sie beschäftigen sich nicht. Sie sind nur das alte Manöver der Liberalen: sowohl der Papst als der Staatssekretär erproben sich des besten Wohlseins. Man spricht hier in Rom viel von einem großen Werke, das der Cardinal Antonelli unter Händen haben und welches die Papstgeschichte von 1848—1873 enthalten soll.

Tagesneuigkeiten.

** (Lichtconcert.) Zu Gunsten des Preßburger Kirchenmusikvereins findet nach Oftern ein Concert statt, zu welchem Franz Licht seine Mitwirkung zugesagt hat.

** (Die Ziehung der zu Gunsten der Neupester römisch-kath. Kirche veranstalteten Lotterie, fand bei der k. ung. Lotto-Direction gestern am 27. statt. Das Resultat derselben werden wir demnächst bekanntgeben.

** (Ein Wechselfälcher.) Aus Pest, 26. Februar, telegraphirt man der „Presse:“ Sectionsrath Keviczky sollte heute wegen Wechselfälchung verhaftet werden, konnte aber nicht aufgefunden werden. Keviczky ist unlängst vom Amte zurückgetreten, nachdem 57000 fl. auf seinen Gehalt vorgemerkt waren; er erhielt eine zweijährige Abfertigung von 6000 fl.

** (Verlegung der Ausziehung.) Der Magistrat gibt bekannt, daß nachdem die nächste Ziehung in die Char- und Ofterwoche fällt, wegen dieser Feiertage zur Verminderung der dadurch voraussichtlich eintretenden Schwierigkeiten und sonstigen Störungen für diesen ausnahmsweisen Fall verfügt wird, daß für die Räumung der Miethobjekte diesmal nicht der 1. bis 6. April 1874, sondern der 7. bis 12. April 1874 als Ziehungstermin zu gelten hat. Hierdurch bleiben im Uebrigen die Bestimmungen des Miethzins-Statuts, sowohl hinsichtlich der Zahlungen, wie auch der Kündigung vollkommen unberührt, und ist sich daher hierbei so zu benehmen, als würde diese ausnahmsweise Verlegung der Ausziehung gar nicht erfolgt sein.

** (Alle Ehre dem strebja men Gewerbsmann.) Das Organ des ungar. Landindustrie-Vereines brachte seiner Zeit die den hiesigen, durch seine vorzüglichen Erzeugnisse bereits in weiten Kreisen ehrenvoll bekannten Schneidermeister Herrn Mathias Voit auszeichnende Notiz. „Ein höchst praktisches Kleidungsstück hat Mathias Voit in Preßburg erfunden und auf der Wiener Weltausstellung in der ung. Collectiv-Ausstellung der Kleidermacher ausgestellt; es ist dies ein Mantel, dessen einfache Form es gestattet, daß er als Plaid, Reisedecke, Schlafrock, Ueberrock und Mantel gebraucht werden kann, und dessen practischer Werth dadurch erhöht wird, daß er nicht aus Guttapercha oder Kautschuk, sondern aus wasserdichtem Schafwollstoffe gefertigt ist, und jeder Witterung Trost bietet. Eine weitere gute Einrichtung dieses Mantels ist, daß er außer mit vier sichtbaren Taschen, noch mit vier verborgenen Sicherheitstaschen versehen ist, welche durch ihre Beschaffenheit das Herausnehmen durch unbefugte Hand unmöglich machen. Herr Voit hat auch eine Muster-Mütze ausgestellt, welche man bei gutem Wetter wie eine gewöhnliche Kappe trägt, bei Regenwetter aber herabstülpt, so daß der ganze Nacken und das Gesicht mit Ausnahme von Nase und Augen, bedeckt ist. Dieser Erfindungsreiche Mann hat auch weiters Fußwärmer exponirt, die man bequem in der Tasche tragen kann und welche daher im Winter in Theatern, Concerten, Kirchen, beim Schlittschuhlaufen u. nicht zu unterschätzende Vortheile bieten.“ Wir können dieser Notiz nur noch beifügen, daß Herr Mathias Voit sogar vom Auslande mit Aufträgen versorgt wird, somit bereits einen verbreiteten Ruf in seinem Fache genießt.

** (Humanitas.) Der Verein zur Unterstützung armer und fleißiger Schulkinder ohne Unterschied der Confession, hat im Vereinsjahre 1873 im Ganzen 162 Schulkinder bekleidet u. zw.: 24 Complett; deren Bekleidung bestand in je: 1 St. Hemd, 1 Paar Unterhosen, 1 Paar Winterhosen, 1 Paar Hosen, 2 Paar Fußtische, 1 Paar Stiefeln, 1 St. Winterhawl, 1 St. Gillet, 1 St. Winterrock, 1 Stück Hut. 138 theilweise (ohne Wäsche). Im Ganzen

wurden vertheilt; 24 St. Hemden, 24 Paar Unterhosen, 72 Paar Winterhosen, 40 Pr. Hosen, 302 Paar Fußtische, 151 Paar Stiefeln, 29 St. Gillets, 73 St. Winterhawl, 28 St. Hüte, 24 Stück Winterhawl. Das Namensprotokoll der betreffenden Knaben liegt zur gefälligen Einsicht auf beim Vereinskassier und Deconom.

** (Essentlicher Dank.) Die erste Preßburger Leichenbestattungsanstalt Entreprise des pompes funebres, spendete dem Vereine „Humanitas“ 10 fl., wofür derselben Namens der Vereinsleitung der innigste Dank ausgesprochen wird. Der Vereins-Kassier.

Verhandlungsgegenstände

der am 2. März 1874 abzuhaltenden General-Versammlung des Municipal-Ausschusses der Stadtgemeinde Preßburg.

1. Publicirung verschiedener Einläufe. — 2. Erlaß, die nachgesuchte Bewilligung zum Verkauf der zur A. S. Koylo'schen Massa gehörigen Acker betreffend. — 3. Buchhalterbericht über die vorgenommene Prüfung der Rechnung über die Anfangs 1873 vertheilten Interessen der Zringer'schen Armenstiftung. — 4. Magistratsbeschuß, betreffend die Verlegung der nächsten Ziehung auf den 7.—12. April l. J. — 5. Bericht der ad hoc entsendeten Commission über die Zusammenstellung der Wählerliste von der Ferdinandstadt. — 6. Geschäftsausweis des Waisenstuhles pro 1873. — 7. Bericht über die vollzogenen Revisionen der städt. Cassen im Jahre 1873. — 8. Commissionsvorschlag zur Einreichung der neuen Mitglieder der städt. Repräsentanz in die Sectionen. — 9. Bericht über den Verkauf des A. S. Koylo'schen Hauses, Altstadt Nr. 211. — 10. Desgleichen über die Superrevision der für die Jahre 1871 und 1872 gelegten städt. Rechnungen. — 11. Physikatamtliches Gutachten, betreffend den Gesundheitszustand des beurlaubten Realschulprofessors Kellner. — 12. Antrag der 1. Section wegen Verpflanzung des Platzes vom Krönungshügel. — 13. Aeußerung der Finanzsection über das dem städt. Armenarzt Dr. Siebenlist zu bewilligende Honorar. — 14. Desgleichen auf den Ministerial-Erlaß, das Budget der Stadtgemeinde pro 1874 betreffend. — 15. Antrag wegen Erneuerung des Gesuches um Gewährung einer längeren Steuerfreiheit für Neubauten. — 16. Circulare des Vorgesoder Comitates wegen Erweiterung der Municipalrechte. — 17. Vergleichsantrag in dem zwischen der gräf. Kälfy'schen Seniorats Herrschaft und dieser Stadt aus dem Zuckermähdler Vereinigungs-Vertrage anhängigen Prozesse. — 18. Antrag der Rechts-Section in Angelegenheit der „Landlutscher-Scheibe.“ — 19. Desgleichen der Realschul-Section wegen Ausschreibung des Concurres zur Besetzung der an der Realschule erledigten Lehrersstelle. — 20. Gesuche um Befreiung von der Zahlung des Unterrichtsgeldes. — 21. Anfrage der Controll-Section in Angelegenheit der Herstellung von Offiziers-Wohnungen in den städtischen Stiftungshäuser. 22. Wirtschafts-Protokolle, die wesentlicheren Gegenstände hincinnen sind: Antrag wegen parcellenweiser Verpachtung der städt. Kuhhaid. Gesuch des Dr. Buben wegen Einlösung seines Zinsgrundes. Herstellung einer kleinen Wasserleitung im Aupark. Antrag auf Bewilligung einer Personalzulage für den tech. Adjuncten. Gesuch der Verta v. Barber um käufliche Ueberlassung der Teiche beim Eisenbrühl und einiger angrenzenden Grundparcellen. Desgleichen des pens. l. t. Majors Beil um gleiche Ueberlassung des städt. Gartengrundes an der Märzlinie. u. u.

Von der Redaction des italienischen „Sendboten des heiligsten Herzen Jesu“ zu Bologna erhielten wir folgende Zuschrift:

Bologna, am Feste der hl. drei Könige 1874.

Hochgeehrter Herr!

Da ich beschloffen, die Verehrung des göttl. Herzens Jesu, so weit es nur meine geringen Kräfte erlauben, zu verbreiten, schien es mir angemessen, den Gläubigen eine im Geiste zu machende Wallfahrt zu jenem Heiligthume vorzuschlagen, in welchem Christus der Herr es zu offenbaren sich gewürdigt hat, wie großes Wohlgefallen Er an der Andacht zu seinem göttlichen Herzen habe.

Ueber den Zweck und die Art dieser Andachts-
übung wird das Schriftchen, das ich Ihnen hiemit
übersende, Aufschluß geben.

Ich erlaube mir, Sie auf's Angelegentlichste
zu ersuchen, in Ihrem geschätzten, so ausgezeichnet
redigirten Blatte die erwähnte Wallfahrt, wie auch
die vom heil. Vater dafür verliehenen Ablässe be-
kannt zu machen. Genehmigen Sie zc. zc.

Antonius M^r. Maresca
aus der Congreg. der Barnabiten.

Wir beeilen uns, dieser Bitte hiemit nach-
zukommen, indem wir in Kürze aus dem erwäh-
nten Schriftchen Folgendes bekannt geben:

Der Zweck dieser geistigen Wallfahrt ist:
Unsere Sündenvergebung, die Belehrung der Un-
gläubigen, den Frieden für die ganze Welt und
den Triumph der Kirche zu erstehen.

Um die vom heil. Vater mit Rescript vom
21. Dezember 1873 für diese Andacht verliehenen
Ablässe zu gewinnen, genügt es, sich geistiger Weise
in das Heiligthum von Paray-le-Monial zu ver-
setzen und mit demüthigen, zerknirschten Herzen 5
Vater unser, 5 Ave Maria und 5 mal „Ehre sei
dem Vater u. s. w.“ zu beten.

So oft man diese Andacht vom 18. Januar
d. J. bis Ostern verrichtet, gewinnt man 300
Tage Ablass. Verrichtet man dieselbe während
zehn aufeinander folgenden Tagen, so kann man an
jedem Tage, an welchem man beichtet, communi-
cirt und in der Kirche um Frieden unter den
christlichen Fürsten, um Belehrung der Sünder und
um den Triumph der Kirche betet, einen vollkom-
menen Ablass gewinnen. Derselbe kann fürbit-
weise auch den armen Seelen im Fegefeuer zuge-
wendet werden.

Noch wird empfohlen, diese Andacht auch nach
Ostern und überhaupt so lange fortzusetzen, bis
der Triumph der Kirche und des heil. Vaters er-
scheint sein wird.

Möge sich kein Katholik durch das Hohn-
geschrei der Gottlosen von dieser Andacht abhalten
lassen. Die Bösen fürchten die Guten nur allein,
weil mit ihnen Gott ist.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Pester Börse.

(Original-Correspondenz.)

Fest, 28. Februar.

Die zur Untersuchung der Ostbahn-Affaire
entstandene Commission hat ihren Bericht fix und fer-
tig und war diese amüsante Lectüre in allen Zei-
tungen zu lesen. Die Ouverture hat begonnen und
das eigentliche Schauspiel wird sich erst aus den
Antworten der agirenden Verwaltungsräthe, Re-
gierungscommissäre und der Angloaustrianbank
abspielen. Die traurigste Rolle spielen dabei die
Actionäre, obwohl sie kein Wort in dieser Komödie
drehen zu reden haben. In Parlamenten und selbst
in Ballcomitès pflegt man, wenn ein Sprecher sich
auf Zeitungen beruft, denselben mit mitleidigen
Achselzucken zu bemerken, daß auf Zeitungsnotizen
weder offiziell noch offiziös ein Gewicht gelegt
werde. Unsere reichstäglige Untersuchungs-Subcom-
mission war von derselben Ansicht geleitet und den-
noch hätte es nicht geschadet, sich in die Lectüren
des „Pester Lloyd“ und der „N. Fr. Presse“ aus
den Jahren 1868—1869 und 1870 zu vertiefen.
Von der ersten Notiz in diesen Zeitungen unter
dem Schlagworte: „Ungarische Ostbahn“,
bis zur Arbeitseinstellung Waring's Brothers und
Ekersley, hat jede Zeile seine culturelle national-
ökonomische, historische Bedeutung, welche mit dem
Speisen-Conto der Angloaustrianbank in Verbin-
dung steht. Suchet, und ihr werdet finden. Was
die Commission zu Tage gefördert, ist nicht von
Bedeutung, ja ich erlaube mir die Bemerkung, daß
diese Commission für einige Hinterthür Sorge ge-
tragen hat. Man lese den folgenden Punkt des
Berichtes.

„Wir wollen hier die Aufmerksamkeit der Com-
missionen noch auf einen wichtigen Punkt lenken.
Der Verwaltungsrath behauptet in seiner an das
Abgeordnetenhaus gerichteten Eingabe vom 31. Ja-
nuar 1874, daß bei der Ostbahn der Bau einer
Meile — ohne Zinsen — effectiv 740,000 fl.,
mit Zinsen aber 840,000 fl. kostete. Im Präli-
minare waren bloß 557,000 fl., beziehungsweise
613,000 fl. angelegt, was eine Differenz von

227,000 fl., und für die ganzen 80 Meilen
18.200.000 fl. ergibt. Das Subcomité hegt
keinen Zweifel, daß der Bau per Meile
wirklich so viel kostete, als der Ver-
waltungsrath angibt; die Frage ist nur, ob unter
ordentlichen Verhältnissen und bei Sparamkeit der
Bau so viel gekostet hätte. Wenn es dem Ver-
waltungsrathe gelingen würde, dies mit
authentischen Daten und Rechnungen zu beweisen,
so würde dies die Angelegenheit der Ostbahn in
ein anderes Licht stellen. Darum for-
dern wir die Commissionen zur strengsten Unter-
suchung in dieser Richtung auf; die Fragen wären
insbesondere in zwei Beziehungen zu stellen: a)
Auf welcher Basis glaubt und kann der Verwal-
tungsrath seine Behauptung beweisen. b) Auf
Grundlage welcher Berechnung hat die Regierung
jene Dotation vorgeschlagen, welche im Gesetze
und in der Concessionsurkunde festgesetzt ist?“

Somit läßt sich das Ende der Ostbahnaffaire
so ziemlich errathen.

Herr Schönberger war der einzige Mann,
welcher dem Verwaltungsrath die Zähne zeigte und
die Actionäre aus ihrem Schlafe weckte. Muthig
stand er für das Recht ein, scheute nicht die Un-
kosten nach Holland, Galizien und Polen zu reisen,
um die Actionäre aufzuklären, und ist mannhaft
bei den Generalversammlungen eingetreten. Die
glänzendsten Anträge, so ihm von der Anglobank
gestellt wurden, wies er zurück und hat bis heute
einen großen moralischen Sieg errungen. Es gibt
noch ehrliche Journalisten in Oesterreich.

Wenn nun den Verwaltungsräthen der ung.
Ostbahn nicht wohl zu Muth ist, so erklärt sich
das aus dem Umstande, daß sie insgesamt reiche
Leute, und bekanntlich ist diese Sorte ebenso em-
pfindlich gegen gerichtliche Untersuchungen als an-
dere sterbliche Menschen. Ein Mann, welcher in
dieser Sache viel genußt, ist heute todt. Der Mi-
nisterialrath N y r y, ihm deckt das Grab, nach-
dem er seine letzten Jahre in einer Irrenanstalt
verlebte.

Die Salgo Tarjaner Eisenraffinerie Gesell-
schaft hat im Jahre 1873, kurz vor dem Krach
mit der Wiener Wechselbank und Anglohungarian-
Bank ein Geschäft abgeschlossen und wurden diese
Banken auf Grund ihres Actienbesitzes factische
Eigenthümer der Gesellschaft. Volle Neunzehntel der
Actien befanden sich in ihrem Besitze. Nun eröff-
nete die Wechselbank den Concurß, da kaufte die
Anglohungarian flugs 17,000 Stück dieser Actien
von der Masse auf und nun ist sie Besitzerin all'
dieser Specialitäten geworden. Graf Em. Andrassy
hat sich bei dieser Eisenraffinerie stark engagirt,
er war ihr dienstfertiger, opferwilliger Präsident. Als
nun gestern die Actionäre sich versammelten, that
der edle Graf sehr wohl daran, nicht an der Be-
rathung Theil zu nehmen und sich zu absentiren,
denn es regnete Injunctiven in Hülle und Fülle.
Der königliche Rath von Bacsy mußte für den
Grafen büßen, und obwohl er und der Graf den
Krach nicht verschuldet haben, so wurde beiden
unanft mitgespielt.

Der Antrag des Verwaltungsrath lautete:
das Stammcapital wird um 500,000 fl. verringert,
jede Actie erhält 12 fl. 50 kr. retour. Statt sich
nun zufrieden zu geben mindestens etwas zu retten
begannen die Kinder Israels zu murren. Man
berechnete, daß die Anglohungarian Neunzehntel der
Actien besitze, daher 450,000 fl. allein erhalte,
daß war nicht wohlgethan hieß es. Ferner wenn
man Geld braucht, müssen hohe Zinsen gezahlt
werden, warum nun das Kapital verringern?
Letzterer Einwand ist richtig und trifft den Nagel
auf dem Kopf. Die Majorität war jedoch für
das Zurückzahlen und die Minorität rächte sich
durch Nichtstimmen. Majoritäten regieren, es ist
dies ein Unglück, doch ist noch kein Arkanum be-
kannt diesem abzuhelfen. Wenn die Anglohungarian
einen Käufer für dieses Werk findet, dann wird
liquidirt und die Actionäre können sich den Mund
abwischen. Der edle Graf Melchior L ó n y a y
betheiligt sich an die Rehabilitation des Volks-
bodencredit-Anstalt und wurde lezhin gewählt damit
er die Statuten ausarbeite. An selbem Tage er-
klärte der Edle, daß er auch geneigt sei, die Mi-
nisterpräsidentenschaft anzunehmen. Sonntag präsidirte
derselbe bei der Siner-Kommerzialbank, welche ihm
den Dank votirte. Montag verlas er den Bericht
des Ungarischen Bodencredit-Instituts, welcher sehr

günstig lautete. Graf Lónyay hat sich bei seinen
Gründungen, so wie man spricht Vorbeern um's
Haupt gewunden und sollte schon deshalb bei den
Geschäften bleiben, als Ministerpräsident entzieht
er seinen Schöpfungen die beste Kraft.

— i. Das erste Waarenhaus
nach englischen System haben in Budapest
die renomirte Firma Josef Kollarits und
Söhne im ganzem Lande unter der Firma:
„Zum Pysilanti“ gebaut. Dieses Waaren-
haus umfaßt einzig und allein die Niederlage, Ma-
gazine, Handgewölbe und Comptoirs dieser Keinen-
waaren-Weltfirma. Dasselbe ist zwei Stock hoch
und befindet sich in der Waijnergasse siebenzig
Jahre besteht dieses Handlungshaus in Ehren und
nehmen wir heute Anlaß dieselbe gelegentlich ihres
siebenzigsten Gründungstages freundlichst zu be-
grüßen.

Unter den Eisenbahnen, denen Zinsen-
garantie bewilligt ist — schreibt „P. N.“
— sind es die Kaschau-Oderberger, die Nordost-,
die Nyiregyháza-Ungvárer, die Erste Siebenbürger
und die Alföldbahn, die großen Mangel an Ver-
kehrsmitteln haben. Die Regierung hat schon im
Jahre 1872 dem Abgeordnetenhaus einen Gesetz-
entwurf vorgelegt, in welchem sie vorschlägt, die
Zinsengarantie nach den zur Anschaffung der noth-
wendigen Betriebsmittel dienenden Kapitalien zu
gewähren. Der Gesetzentwurf ist jedoch, wiewohl
er neuerdings vorgelegt wurde, bisher noch nicht
verhandelt worden. Inzwischen haben die Gesell-
schaften selber, jede für sich, Versuche zur Beschaf-
fung der nöthigen Kapitalien gemacht. Diese
Schritte blieben bisher erfolglos, während in letz-
terer Zeit ein Plan auftauchte, dessen Erfolg wahr-
scheinlich ist. Wie bekannt, hat das österr. Boden-
creditinstitut im Wege einer ähnlichen Finanzope-
ration der Theißbahn, der Elisabethbahn und der
süd-norddeutschen Verbindungsbahn, wie auch dem
österr.-ungar. Lloyd im Jahre 1858 gegen ein mit
diesen Unternehmungen geschlossenes Prioritätsüber-
einkommen das gewünschte Kapital von 40 Mill.
geschaffen. Das Creditinstitut hat diese Summe
durch Emission von 420.000 Lozen verschafft; die
Einslösung der jährlich gezogenen Lose wird aus
den Bezügen gedeckt, die dem Creditinstitute nach
den übergebenen Prioritäten von den erwähnten
Unternehmungen entrichtet werden. Jetzt ist bei den
ungarischen Eisenbahnen ein ähnliches Fürgehen im
Plane, obgleich dormalen die Operation schwerlich
mittels Lose-Emission realisirt werden wird. Die
erforderliche Summe macht nach der vorjährigen
Vorlage des Ministers effectiv fl. 4,462,073 und
bei 75%iger Emission fl. 5,949,430 im Nominal-
betrage.

Geniletton.

Der Gesundheitszustand des Herrn von Liberalismus.

(Brief eines Arztes an dessen tiefbetrübte Gattin.)

Manche Vorkommnisse der letzteren Zeit, na-
mentlich gelegentlich der Reichstagswahlen haben
Sie über den Gesundheitszustand Ihres theuren
Gatten ängstlich und besorgt gemacht und Sie verlan-
gen von mir ein wahrheitsgetreues „ärztliches Gut-
achten“. Ich kann Ihnen nun leider nicht verheh-
len, auch ich glaube: er steckt in gar keiner guten
Haut mehr.

Offen gestanden, die ganz enormen Durch-
fälle, die er während der letzten Wahlen erlitten,
sind sehr schlimme Vorboten und lassen für die Zu-
kunft noch Aergeres befürchten. Denken Sie selbst
nur an die kurze Zeit von drei Jahren zurück, wie
gesund und munter war da noch Ihr Seliger —
will sagen Ihr Theuester — und jetzt diese an-
Dhnmacht glänzende Erchlaffung in den Resultaten
der Thätigkeit seiner Organe, welche auf einen to-
talen Verfall der Ernährungsfähigkeit schließen lassen.

Und doch hat Ihr Liebster, die letzten Jahre
namentlich, nicht schlecht gelebt! Als Wastbürger
im edelsten Sinne des Wortes erlaubten es ihm
seine Mittel ohnedies sich etwas Gutes zuzulegen,
seit er aber seine ganze dicke Freundschaft mit der
Regierung geschlossen, wissen sie selbst am besten,

daß ihm die nahrhaftesten Wissen und der erkräftigendste Trunk keinen Augenblick gefehlt hat. Herz was verlangst du? war an jedem Morgen die Frage seines neuen Freundes und wie durch Fortunati Zauberhüllelein stand es schon auf seinem „Tischlein deck dich.“

Und doch hat es nicht ange schlagen! Dick und fett ist er allerdings geworden, aber es war eben leider nur so aufgedunsenes, schwammiges Weien, kein Zuwachs an gesunden Kräften.

Wie rasch es bergab mit Ihrem Herrn geht, können Sie auch — zu Ihrem größten Schmerze — an dem gänzlichen Verfall seiner fünf Sinne merken. Sie gestatten mir, daß ich mich der Kürze halber nur auf ein paar beschränke. Besonders gut hat z. B. mein werther Patient nie gehört, aber jetzt ist er ja völlig taub geworden gegen alle Wünsche des Volkes. Er versteht nur mehr das Wort Bismarck. Und so werden auch seine Augen immer schwächer und schwächer; ich fürchte nur die Brillen mit den gefärbten Gläsern, die er sich aus den Fabriken der renomirtesten Unterrichtsminister verschrieben, werden das Uebel noch ärger machen. Ich konnte dies leztthin sehr genau beobachten, als er mit diesen Teufelsgläsern den Pelz der preußischen Kirchengesetze betrachtete; die Fehler und Lücken, die darin sitzen, hat er richtig gar nicht gesehen.

Früher hat unser Guter halt seine Kräfte zu viel angepannt; jetzt folgt die Abspannung und der Nachlaß. Daher auch diese häufigen Sinnes-täuschungen. Es waren noch gute Zeiten, als der halb Selige noch über seinen unerträglichen Steuerdruck klagte, jetzt ist ihm die höchste Blut- und Gutsteuer nur eine Liebesgabe zur Vollendung des nationalen Baues. Wissen Sie noch, wie er früher immer nur nach unten sah, während er jetzt nach oben sieht? Einst lag ihm Alles im Magen, was nur entfernt nach Militarismus roch, jetzt kann ihm die militärische Krafttuppe gar nicht stark genug gefocht werden — koste es was es koste, um sich in Sicherheit vor seinen „Feinden“ zu wissen.

Vor seinen „Feinden!“ Auf was für ein Kapitel bringt mich das Wort. Lassen Sie mich es aussprechen, das Schreckenswort: Ihr Theuerster ist nicht bloß körperlich sehr krank, er leidet auch — im Oberstüblein. Wären es bloß die schwarzen Punkte und Gestalten die er zu sehen glaubt und die ihm immer vor den Augen flimmern, da wäre noch zu helfen, aber lassen Sie mich gerade herausplätzen; Ihr Mann leidet am sogenannten Größen- und Verfolgungswahnsinn; er sieht Feinde, wo sie nicht sind und wo sie sind, sieht er sie nicht, am wenigsten, daß er selbst sein größter Feind ist. Auch seine fixen Ideen gefallen mir nicht; so hat er mir leztthin ganz ernsthaft eine Vorlesung darüber gehalten, daß die Cholera hier nicht in dem Zustande des Trink- und Grundwassers und Grundbiers, sondern — im Mangel an Volksbildung ihren Grund habe.

Tief verstimmt bin ich neulich heimgekommen, als er mir auf einem Spaziergange durch die Straßen der Stadt auseinanderlegte, in einem geordneten Staatsweien soll in jede Hauptstraße ein Schulpalast, ein Zuchthaus und eine Kaserne gehören. Wie tief ist der sonst so helle Kopf umnebelt!

Gnädige Frau, ich kann nicht anders als Ihnen die volle Wahrheit gestehen: Auflösung ist das Beste, was wir Ihrem Heißgeliebten wünschen können, und was schon von selbst eintritt. Machen sie sich bei Zeiten gefaßt, über kurz oder lang zu den trauernden Witwen, den tiefbetrübten Hinterlassenen zu gehören. Mein Urtheil ist um so unparteiischer, als wir, wie Sie wissen, erst im dritten Glied mit ihm verwandt sind und ihn also zunächst nicht beerben, es müßten nur seine nächsten lebenden Erben, die Herren Socialisten recht schnell mit den Baarbeständen aufhauen, worauf denn freilich uns wieder der Grund und Boden gehört. Also fügen Sie sich in's Unvermeidliche, kaufen Sie jetzt schon Trauer-Confection, Sie bekommen's bei der jetzigen Geschäftstillte billiger als später, denn „ihm“ geht's sicher bald wie dem guten Ritter Toggenburg:

„Und so saß er, eine Leiche
Eines Morgens da.“ (Wayer. Kurier.)

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Februar.

Zeit	Barometerstand bei 0° C. in Millimeter	Temperatur nach Celsius	Windrichtung in Millimet.	Windstärke in Prozenten	Witterung und Stärke. Offiz. 4 Stufen	Temperatur der Luft, des Wassers, des Bodens, 10 Grad
7 U. M.	744.72	+0.75	4.3	90	ND 2	SS 5
2 „ „	747.48	+3.1	4.6	81	S 3	Rimb. 10
9 „ „	748.13	+3.8	4.3	72	S 1	Rimb. 10

Wiener Börse vom 27. Februar.

	Geld	Waare
5proc. Papier-Rente	70.15	70.25
ditto in Silber	74.15	74.25
ungarische Grundentf.-Oblig.	75.10	75.75
siebenbürgische	74.—	74.50
Weinzebel-Abföhrungs-Oblig. 100 fl.	—	—
1864er Staatsloose 100 fl.	141.—	142.—
1860er ganze	104.25	104.50
1860er Fünftel	109.50	110.—
Credit	169.50	170.—
4pct. Dampfschiff	94.—	95.—
Diner	40	24.—
Graf Salm	40	32.25
„ Pálffy	40	23.75
„ Clary	40	28.—
„ St. Genois	40	24.50
„ Waldstein	20	24.—
„ Keglevich	10	14.25
Rudolfloose	10	13.75
Ungar. Prämien-Anlehen	78.25	78.50
Zürkerloose voll eingezahlt	45.25	45.75
Nationalbank	970	973
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	242.—	242.25
Creditb. a. u. z. 200 fl. 80pct.	153.50	154.—
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	153.—	153.50
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	34.50	35.—
Franco-Austrian	46.50	47.—
„ Hungarian	58.—	59.—
Nordbahn 1000 fl.	2038	2042
Staatsbahn	319.—	320.—
Lemberg-Czernowitz-Jassy	144.—	145.—
Ung. Nordostbahn	111.—	112.—
Ung. Ostbahn	56.—	56.50
Siebenbürtger Bahn	139.—	140.—
Ungar. Eisenbahnanlehen	96.40	96.80
Rand-Ducaten	5.31	5.32
Napoleonsd'or	8.93	8.94
Silber	105.70	105.90

Stadt-Theater in Pressburg.

Kassaaöffnung um 6 Anfang um 7 Uhr.
Zum Benefice des Sängers und Schauspielers Johann Bednarz.

Abonnement suspendu Nr. 38.

Samstag, 28. Februar.

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Sonntag, 1. März.

Abonnement Nr. 124.

Dr. Faust's Hanskäppchen

Posse mit Gesang in 3 Acten von Fried. Hopp.

Aufträge

für die

kais. kön. Börse

übernimmt das Börjen Comptoir der

Redaction

der

Wiener Morgenbörse

in Pressburg,

Franziskanerplatz Nr. 26.

Sehen ist erziehen und bei S. G. Mühlhammer, Langgasse Nr. 10 in Pressburg, zu haben.

Das Festibel der modernen Gesellschaft

oder
Der todte Illuminatenbund

und
Der lebendige Freimaurerorden

von
F. Bausenwein.

Großoctav, 72 Seiten stark, Preis 20 fr., mit Postverendung unter Kreuzband 24 fr.

Das bautechnische Bureau

des

E. C. Wagener,

Baumeister, Nonnenbahn Nr. 46 in Pressburg,

empfehlte sich zur Ausführung von architektonischen Arbeiten und zur Uebernahme von Neubauten, Adaptirungen, Umbauten und Reparaturarbeiten.

Die k. k. Hof- Kunstanstalt

für

Stickerei, Weberei und kirchliche Paramentik

des

CARL GIANI

in Wien, Stadt, Seilergasse 9.

empfehlte einem hochwürdigen Klerus Paramente aller Art. Für gute Qualität, billige Preise und würdige kirchliche Ausstattung bürgt der allgemein anerkannte Ruf des Hauses. — Muster, Preiscourante und Zeichnungen werden auf Verlangen zugefendet.

Jede Anfrage wird postwendend beantwortet.

Alleiniges Depot und Specialvertretung für Oesterreich Ungarn:

der

Drir & Anders in Wien.

Abt. Samassa in Laibach,
für Metall Leuchter u. Kirchenglocken.

Pressburger Gewerbebank.

Die gefertigte Direction zeigt hiemit an, daß der
Coupon der Gewerbebank-Actien pro 1873
 vom 1. März l. J. ab an der Cassa des Instituts in den Amtsstunden mit fl. 10 ö. W.
 eingelöst wird.
 Die Direction.

Die Buchdruckerei des Carl Angermayer vormals Alois Schreiber,

Wenturgasse Nr. 107 in Pressburg,
 (Druckerei u. Verlag der städt. Pressburger Zeitung und Druckerei des Journals „Das Recht“)

empfeilt sich zur Anfertigung aller in das Buchdruckereifach einschlägigen Arbeiten, als:
 Anzeigen, Adressen, Anweisungen, Briefköpfe, Circuläre, Couverts mit Firmen, Einladungs-
 und Empfehlungskarten, Expensnoten, Facturen, Frachtbriefe mit Firmen, Geschäftsbücher,
 Hancockverts mit Firmen, Liefer- und Gegenseine, Partezetteln, Preiscouverts, Quittungen,
 Rechnungen, Speisekarten, Tabellen, Trauungs- und Verlobungs-Anzeigen, Visitenkarten, Voll-
 machten, Waaren-Verzeichnisse, Waaren-Erklärungen, Wechsel, Zinsquittungen etc. etc.
 Ferner hält die Buchdruckerei einen eigenen Verlag der gangbarsten Drucksorten,
 und zwar:

Für hochw. Pfarreien: Beichtzettel, Firmzettel, Kreuzwegbüchel, Matriculae
 Baptisatorum, Copulatorum, Defunctorum; Extractus Matriculae Baptisatorum,
 Copulatorum, Defunctorum; Consignatio mixtorum Matrimoniorum; Status Ac-
 tivus et Passivus; Inventarium Suppellectilium Ecclesiae; Fundationis Rationis
 de Pias.

Für Gemeinden: Kaufverträge, Schuldscheine, ungarisch, deutsch und slavisch;
 Todfalls-Aufnahmen, Katastertabellen, Viehpässe.

Für Advokaten: Vollmachten, ung. deutsch und slavisch; Expensnoten, ung. und
 deutsch; Summar, Klagen, Wechselproteste.

Für Geschäfts- und Handelsteute: Rechnungen in diversen Formaten,
 Frachtbriefe für Staatsbahn, für Waagthalbahn, für Dampfschiff, für Fuhr etc.;
 Anweisungen, Waaren-Erklärungen, Wechseln, ung., deutsch und slavisch;
 Offerte, Lehr- und Meisterbriefe etc. etc.

Für Gastgeber: Speisezettel, Wein-Etiquetts, Ball-Einladungen.

Für kön. Gerichts-Executores: I. Birósi végrehajtókönyv, II. Kézbesité-
 sek Iajstroma, III. Letéti könyv, IV. Hatarnapok jegyzéke, V. Névmutató,
 VI. Ügykimutatások, Végrehajtási jegyzőkönyvek, Kézbesítési ivenk, Végzés,
 árverés kituzése iránt, s. a. t.

Für Stuhrichter: Pénztári számadás, Pénztári napló, Letár, Kivetési Iajstrom a
 községi pótdóhoz, Költség irányzata, Bevételi és kiadási Iőkönyv, Cseléd-
 könyvek, Szegődési engedély.

Briefliche Bestellungen von Auswärts werden unter der
 Adresse: Carl Angermayer's Buchdruckerei in Pressburg, erbeten, und werden
 dieselben prompt besorgt.
 0-3

Prämirt bei der Wiener Schaufstellung 1873 mit der Goldmedaille.

An die hochwürdige Geistlichkeit!

Stefan Beryak Stifter und Paramenten-Gefährant,
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
Kirchen-Arbeiten,
 sowie auch
Talare, Priester-Röcke etc.
 zu den billigsten Preisen.

Caroline Beryak Goldfäherin,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Baldachinen, Fahnen, Standarten für
Geiang-, Zügen-, Mäeraren und
Generecke-Beerene.
Drnate zum Anpflügen
 werden angenommen.

Zudem, wo auch der Stoff dazu gegeben, werden zum Anfertigen
 angenommen und auf das Sorgfältigste ausgeführt, so wie alle An-
 fragen mit umgehender Beantwortung.
Wien, Josefstadt, Paristengasse 17.

Schön- & Schnellschreiben

unter Garantie, jedem noch so schlecht Schreibenden
 in 12 Stunden durch des Verfähtigen bewährte
 Lehrmethode eine schöne Handschrift beizubringen.

Das Honorar ist billig, für Jedermann zu-
 gänglich; die Unterrichtsstunden sind den ganzen
 Tag hindurch.

Julius Karpf,

Kalligraph, Donaugasse Nr. 137, 1. Etoc.

geruchlose

Salon-Kohle & Kofischer Schmiedekohle

allerbeste Qualität, veramt bei der Verfertigung:
 Bei 40nagme von 25 3-3tr. 92 fr., bei 50 3-3tr. 87 fr.

Bestellungsstelle:
 In meinem Comptoir und bei den H. A. St. Kofischer, Kohlmarkt Nr. 179,
 Marj Sojdan, Sternengasse, Gmann, Glimmerstein, Nr. 9, Strich, Sategasse,
 für reelle und prompte Sferung garantiert hochachtungsvoll
Kangegasse Ed. Schienger, Nr. 99.

preussische
 Salon-Kohle

prima

Welt-Ausstellung 1873. Verdienst-Medaille.

Ernest Krickl & Schweiger,

kaiserl. königl. Hof-Lieferanten

gestickter und gewebter Paramente.

Wien, Kohlmarkt Nr. 2,
Fabrik: Gumpendorferstrasse Nr. 84,
 empfehlen

einem hochwürdigen Clerus ihr grosses Lager von stylgerechten und den
 liturgischen Vorschriften entsprechenden Paramenten, als:
 Messkleider, Dalmaticken, Pluviale, Baldachine, Bahrtü-
 tücher, Fahnen, Kirchenwäsche, Stoffe auf Tallare etc.,
 sowie auch alle Gattungen
Metall-Kirchengeräthe zu Fabrikspreisen.

Preis-Courante des umfangreichen Lagers kirchlicher Artikel, so auch Muster
 und Zeichnungen umgehend franco.

Zähne,
 einzelne oder ganze Gebisse in vulkanisirtem Kautschuk oder Gold, täuschend und unkenntlich, sowie alle Zahnoperationen verrichtet
Ferdinand Prohászka,
 Zahnarzt, Spitalgasse Nr. 288.

Gegen jeden alten Husten, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindhustenshusten ist der **Waner'sche weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Mittel.
 Nur echt in Preßburg bei **Julius Keszler,**
 Spezialehandlung, Donaugasse Nr. 131.

Kundmachung.
Preßburger Gewerbebank
 Die
AMBARZEIT
 macht hiermit bekannt, daß sie gelegentlich bereit ist, an Gemeinden, Gesellschaften und Verbände auf Verlangen Saamen aller Fruchtgattungen in bester Qualität **northamerikanische zu verabfolgen.**
 Sowohl die Preise als sonstige Bedingungen werden auf das Billigste gestellt.
 Bestimmungen und rechtliche Befreiungen werden in den Statuten des Institutes: Benturgasse Nr. 109, ersten Stock, und Prandlplatz Nr. 282 angenommen.
 Die Direction.

Das Bankhaus
Baxeres de Torres & C.,
WIEN,
 I., Börsegasse Nr. 14,
 gegründet, speciell die Interessen der Katholiken auf dem Finanzgebiete zu vertreten, empfiehlt sich hiermit den hochverehrten Freunden dieses Blattes.
Exposé des Programms unseres Hauses:
 1. Wir übernehmen Capitalien behufs Placierung im soliden Hypothekar- und Lombardgeschäft.
 2. Wir besorgen Ein- und Verkauf aller an der Wiener Börse cotirten Werthpapiere.
 3. Wir unterhalten ein permanentes Valuten- und Devisen-Geschäft, wie wir überhaupt alle Zweige des Bankfaches pflegen.
 Unsere weitverzweigten Verbindungen setzen uns in den Stand, unserer Clientel die besten Informationen erteilen zu können, wie überhaupt die solide Basis unseres Hauses coullante Bedingungen bei Transactionen aller Art bedingt.
 Adresse für Telegramme:
Baxeres, Börsegasse 14, Wien

Carl Föhr,
Kunst- & Glockengiesser
 in Preßburg, Spitalgasse Nr. 291,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung aller Thurm- und Kirchen-Glocken,
 einzelne sowohl, wie harmonisch gestimmte Geläute, nach Angabe von Heiligenbildern mit geschmackvollen Verzierungen, sowie mit Aufschriften nach correcter Angabe.
 Die Montirungen der Glocken sind ganz neuartige, mit Triebzapfen und Halbzykelbewegung; die Preise sind billigt gestellt.

Auch sind daselbst **Feuer** alle Gattungen **spritzen**
 von den größten bis zu den kleinsten billigt zu haben; für deren Güte wird garantirt.



Unter Garantie zur Erhaltung der Haare.
Hunderttausende von Menschen
 verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden
 sichersten und besten
Haarwuchsmittel.
Es gibt nichts Besseres
 Zur Erhaltung **und Beförderung**
 des Wachstums **der Kopfhaare,**
 als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt geworden, von medic. Autoritäten gepriesene, mit den prägnantesten und wunderbarsten Erfolgen gekrönte, von Sr. M. J. von Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem k. k. ausschließlichen Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. öherr. Staaten und der gesammten ungar. Kronländer mit Patent vom 18. Nov. 1865, Zahl 15 812-1892 ausgezeichnete
Reseda-Kräusel-Pomade,
 wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird **wellenförmig,** und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.
 Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prächtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.
 Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung in 7 Sprachen 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr.
 85 20-14 Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.
Fabrik & Haupt-Central-Versendungs-Depôt en gros & en detail bei
Carl Volt,
 Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Fioristengasse Nr. 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind, und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens besorgt werden.
Haupt-Depot für Preßburg einzig und allein bei den Herren **Rudolf v. Soltz, Felix Pisztory, L. Mencer,**
 Nr. in Preßburg „zum St. Martin.“ Ecke der Sattler- und Michaelergasse. Apoth. in Preßburg, „zum rothen Krebs“, Michaelerthor 171. Apoth. in Preßburg, „zum St. Stefan.“ Grünmarkt-Platz.
 NB. Wie bei jedem vorzüglichem Fabrikate, so werden auch bei diesem schon nach Abmungen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht, sich beim Ankauf nur an die obenbezeichnete Niederlage zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Volt in Wien ausdrücklich zu verlangen.
Kräuselt die Haare!

Für Kahlköpfige zur Wiederbehaarung!
 Für Jung und Alt gegen das Ausfallen der Haare und Schuppenbildung.

